



Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Infobrief 03 / 19 – 1. März 2019

Liebe Freunde der brandenburgischen Dorfkirchen,
sehr geehrte Damen und Herren,

Der aktuelle Rundbrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats – Stölln (Landkreis Havelland)
2. Zuschüsse des FAK im Februar
3. Spendenaktion „Vergessene Kunstwerke“ für Dorfkirche Barenthin
4. 30 Kirchen in Berlin und Brandenburg abgegeben oder verkauft
5. Start der Pilgersaison auf dem Annenpfad
6. Buchtipp des Monats: Gast – Raum – Kirche
7. **Neue Internetseite des FAK**

Dorfkirche des Monats März 2019 – Stölln (Landkreis Havelland)



Fotos: Marco Brückner

Auf dem Gollenberg bei Stölln unternahm der aus Anklam stammende Otto Lilienthal seine ersten Flugversuche. Mit seinem selbstgebauten Flugapparat gelangen ihm Flüge über eine Distanz von bis zu 250 Metern. Am 9. August 1896 verunglückte Lilienthal hier tödlich. An der Absturzstelle erinnern heute eine Gedenktafel und eine Skulptur an den Flugpionier. In einem am Fuße des Gollenberges geparkten sowjetischen Flugzeug vom Typ IL-62 ist eine Ausstellung zu besichtigen.

Das nördlich von Rathenow im Naturpark Westhavelland gelegene Dorf Stölln verfügt jedoch mit seiner Kirche über weitere bemerkenswerte Sehenswürdigkeit.

Erstmals erwähnt wird Stölln in einer Urkunde aus dem Jahr 1441 im Besitz der Familie von Hagen, die über Jahrhunderte in dem Ort ansässig blieb. Die Kirche, im Kern ein Bau aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, wurde 1822-24 zu einem Putzbau mit halbrunder Apsis und Rundbogenfenstern überformt. Der Turm entstand bereits 1738.

Der Innenraum unter einer flachen Holzdecke wird geprägt von einem für die Region einzigartigen Altar aus Sandstein und Marmor, der zugleich als Epitaph oder Erinnerungsmal der Familie von der Hagen entstand. Geschaffen wurde er um 1620 im Umfeld des Magdeburger Bildhauers Christoph Dehne. Über einer Darstellung des Abendmahls in der Predella befindet sich eine Inschrifttafel mit den Sterbedaten der Stifterfamilie, seitlich flankiert von knienden Mitgliedern der Familie von der Hagen. Doppelsäulen, reiches Schnitzwerk sowie Figuren Johannes des Täufers, Mose und der Evangelisten vervollständigen den Schmuck des ungewöhnlichen Retabels.



Eine schöne Renaissance-Kanzel, datiert auf das Jahr 1621, zeigt neben Bibelsprüchen Bildnisse von Christus und zwei Evangelisten. Die Brüstung der Hufeisenempore wird geschmückt von zahlreichen Wappentafeln. An der Südwand erinnert ein Kindergrabstein mit Reliefdarstellung an die 1606 verstorbene Anna Hybolita von der Hagen. Ein von G. Becker 1707 geschaffenes Gemälde zeigt Christus vor dem Hohen Rat. Die Orgel der Stöllner Kirche schließlich schuf 1864 der Wittstocker Orgelbauer Friedrich Hermann Lütkemüller.

Als im Jahr 2015 die Bundesgartenschau in fünf Orten der Havelregion stattfand, war einer der Standorte Stölln. Bereits fünf Jahre zuvor gründete sich ein Förderkreis für die Kirche, der sich zum Ziel gesetzt hatte, das Gotteshaus zu sanieren und mit Leben zu füllen. Das Ziel wurde erreicht: Das Dach wurde wieder dicht gemacht, der Hausschwamm in den Wänden beseitigt und die Außenmauern wurden trocken gelegt. Nach der Instandsetzung bietet die Stöllner Kirche von außen wieder einen schmacken Anblick. Was bisher nicht geschafft wurde, ist eine grundlegende Sanierung des Innenraumes. So sollen in diesem Jahr Trockenlegungsarbeiten auch an den Innenwänden beginnen, die Kirchenbänke umgearbeitet und einige Kirchenfenster repariert werden. Der Förderkreis Alte Kirchen wird sich an den Arbeiten finanziell beteiligen.

Auch in diesem Jahr finden in der Stöllner Kirche Veranstaltungen statt, die einen Besuch durchaus lohnen. So wird es am Himmelfahrtstag, dem 30. Mai, einen Bläsergottesdienst mit anschließendem Gemeindefest geben.

Weitere Informationen: Förderkreis Dorfkirche Stölln e.V. Wilfried Zachert; Tel.: 033875-30073; Mail: w.zachert@aol.com

Zuschüsse des FAK im Februar

Im Rahmen seiner Sitzung im Februar beschloss der Vorstand des Förderkreises Alte Kirchen finanzielle Zuschüsse für folgende Projekte:

- für die Turmsanierung der Kirche in **Greiffenberg** (UM) – 3.000 Euro aus Erträgen der Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen,
- für die Sanierung der Dorfkirche **Gruhno** (EE) – 3.000 Euro aus Erträgen der Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen,
- für die Reparatur der bei einem Brand beschädigten Eingangstür der Dorfkirche **Klausdorf** (PM) – 2.000 Euro,
- für Instandsetzungsarbeiten am Dach und der Dachkonstruktion der Dorfkirche **Kötzlin** – 2.000 Euro,
- für die Instandsetzung der Dorfkirche **Mehlsdorf** (TF) – 3.000 Euro,
- für die Turmsanierung der Dorfkirche **Potzlow** (UM) – 3.000 Euro,
- für die Innenraumsanierung der Dorfkirche **Stölln** (HVL) – 2.000 Euro,
- für Sanierungsarbeiten im Innenraum der Dorfkirche **Uenze** (PR) – 1.000 Euro,
- für die Sanierung des Kirchturms der Dorfkirche **Weisen** (PR) – 2.000 Euro, davon 1.000 Euro aus Erträgen der Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen

Spendenaktion „Vergessene Kunstwerke“ für Dorfkirche Barenthin

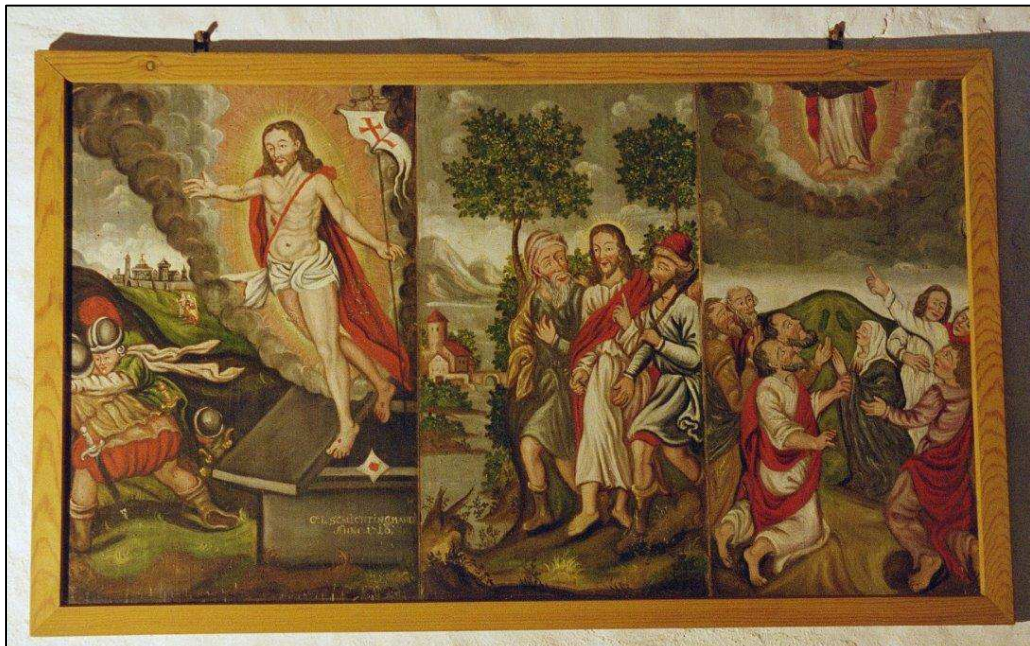


Foto: Werner Ziems (BLDAM)

In einer Pressemitteilung des Brandenburgischen Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) haben Kulturministerin Martina Münch und der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg zu weiteren Spenden für gefährdete sakrale Kunstwerke aufgerufen. Wie das Ministerium am 16. Februar mitteilte, sind bei der aktuellen Spendenaktion „Vergessene Kunstwerke“ von Förderkreis Alte Kirchen, dem Landesamt für Denkmalpflege und der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz seit Dezember 2018 rund 6.000 Euro zusammengekommen. [Anmerkung des FAK: Der Spendenbetrag ist inzwischen auf etwa 8.000 Euro angewachsen!]

Von dem Geld sollen in der Dorfkirche Barenthin (Prignitz) ein Bilderzyklus mit Szenen aus dem Leben Jesu sowie eine Kanzel aus dem 18. Jahrhundert saniert werden. Die 16 Bilder des regionalen Kirchenmalers Christian Ludwig Schlichting aus dem Jahr 1716 und die Kanzel im Stil des Rokoko

weisen unter anderem Abbrüche und entstellende Übermalungen auf, Schnitzwerke sind verloren gegangen. Die Bildtafeln leiden unter Holzfraß, Farbschichten lösen sich ab.

Spenden werden weiterhin erbeten auf das Konto des Förderkreises Alte Kirchen:

IBAN DE94 5206 0410 0003 9113 90 – Kennwort: Barenthin

Zu groß und zu teuer: Immer mehr evangelische Gemeinden müssen sich mit der Zukunft ihrer Kirchengebäude beschäftigen. Weil die Mitglieder weniger werden, bleibt manchmal nur die Entscheidung für eine Entwidmung, also die Aufgabe als sakrales Gebäude. In fast allen der 20 Landeskirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) mussten Kirchen bereits aufgegeben werden, wie eine Umfrage des Evangelischen Pressedienstes (epd) ergab. Für die EKBO ergibt sich laut epd folgende Situation:

30 Kirchen in Berlin und Brandenburg abgegeben oder verkauft

Berlin (epd). Auf dem Gebiet der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz sind in den zurückliegenden 25 Jahren rund 30 Kirchen abgegeben oder verkauft worden. Dies sei



kaum mehr als ein Prozent der Kirchengebäude, teilte ein Sprecher auf Anfrage des Evangelischen Pressedienstes (epd) in Berlin mit. Insgesamt gebe es auf dem Gebiet der Landeskirche etwas mehr als 2.000 Kirchen, davon seien rund 1.600 Dorfkirchen.

Wie der Sprecher weiter sagte, würden aktuell mehr als 400 Kirchen neben Gottesdiensten auch für andere Veranstaltungen genutzt. Beispiele dafür seien etwa die Martin-Luther-Kirche und die Genezarethkirche in Berlin-Neukölln, in denen es jeweils ein Kirchencafé gibt. In die Luther-Kirche in Spandau seien in zwei Dritteln des Kirchenschiffes Wohnungen eingebaut worden.

Neben Abgabe und Verkauf von Kirchen seien auch fünf Gotteshäuser in den zurückliegenden 25 Jahren neu gebaut worden. Konkret handelt es sich um einen Bau der Kirchengemeinde Berlin-Wartenberg, die Kapelle der Versöhnung in Berlin-Wedding sowie die Bauten der Kirchengemeinde Horno im Kirchenkreis Cottbus, der Heilig-Geist Kirchengemeinde in

Falkensee und der Kirchengemeinde Potsdam-Drewitz. Auch die Kirchengemeinde in Kleinmachnow baue derzeit einen neuen Kirchsaal.

An andere christliche Konfessionen abgegeben wurden auf dem Gebiet der Landeskirche etwa die Glaubenskirche in Berlin-Lichtenberg, die jetzt von koptischen Christen genutzt wird, die Friedenskirche in Berlin-Wedding, nunmehr von serbisch-orthodoxen Christen genutzt, die jetzt von der katholischen Kirche genutzte St. Nikolai Kirche in Treuenbrietzen sowie die Neue Nazareth-Kirche Berlin-Wedding. Diese wird inzwischen von einer freikirchlichen Gemeinde genutzt. Die Martin-Luther Kirche in Berlin-Schöneberg ging an die American Church über. Gar an eine andere Religionsgemeinschaft ging die ehemalige Schlosskirche in Cottbus. Sie wird als Synagoge genutzt.

Abgegeben und nunmehr nicht mehr zu religiösen Zwecken genutzt wird etwa die Gutskapelle in Darsikow, die heute ein Bildhaueratelier ist. Die Eliaskirche in der Danziger Straße in Berlin ist heute ein Kinder- und Jugendmuseum. Die Dorfkirche Havelsee [Briest] wird inzwischen als Filmatelier genutzt. Die Jesuskirche in Berlin-Kreuzberg wurde verkauft und zu Wohnungen umgebaut.

(Foto: Dorfkirche Briest / Bernd Janowski)

Start der Pilgersaison auf dem Annenpfad



Dorfkirche Bölzke; Foto: Anne Schönharting

Bei den Freunden des Annenpfads ist es bereits eine liebe Tradition geworden: Jeweils am Gründonnerstag laden die Träger des Prignitzer Annenpfades – das Kloster Stift zum Heiligengrabe, der Verein Wallfahrtskirche Alt Krüssow und der Förderverein zum Erhalt der Bölzker Kirche – zu einem Pilgertag ein und eröffnen damit die Pilgersaison auf dem 22 Kilometer langen Pilgerweg.

Der Pilgertag beginnt am 18. April 2019 um 10 Uhr. Treffpunkt ist vor der Dorfkirche in Bölzke.

Das Pilgern erfreut sich von Jahr zu Jahr zunehmender Beliebtheit. Das zeigt auch die zunehmende Zahl der Besucherinnen und Besucher des Annenpfades. Und die Eröffnung am Gründonnerstag ist für viele der Teilnehmenden bereits ein fester Termin im Kalender. Für die einen ist es nur ein erholsamer Tag in der Natur, der Körper und Seele erfrischt und hilft, einmal ganz vom Alltag abzuschalten. Und für andere ist es ein Pilgertag zur Klärung persönlicher Lebensfragen und für die Suche nach Gott. Jede und Jeder geht den Weg auf eigene Weise, schweigend für sich selbst oder als Gruppe im munteren Gespräch. Auch das Tempo und die Strecke bestimmt jeder selbst; die einen gehen zügig die ganzen 22 Kilometer, andere entscheiden sich für eine Teilstrecke.

Der Tag startet in Bölzke mit Grußworten und einem Pilgersegen. Die erste Etappe führt nach Heiligengrabe, wo ein Mittagessen angeboten wird und die Seele in einer Mittagsandacht Stärkung finden kann. Weiter geht es nach Alt Krüssow, wo die Pilgernden bei Kaffee und Kuchen Informationen zu Fortschritten bei der Instandsetzung der Kirche St. Anna erhalten und in der sanierten Kapelle an einer Pilgerandacht teilnehmen können. Nach der letzten Etappe endet der Pilgertag wieder in Bölzke.

Damit der Weg für niemanden zu lang wird, begleitet ein Shuttle-Bus den Pilgertag, den die Firma „Dummer Arbeitsbühnenvermietung“ aus Pritzwalk bereitstellt. Wer sich entscheidet, nur eine Teilstrecke zu gehen, kann zum nächsten Etappenort oder zurück zum Auto gebracht werden. Alle, die mit der Bahn anreisen, können am Bahnhof Pritzwalk ab 9 Uhr den Shuttle-Bus benutzen, der zwischen Pritzwalk und Bölzke pendelt. Wir bitten hierfür um Anmeldung unter 03395-309590.

Für den Arbeitskreis Annenpfad:

Elisabeth Hackstein, Heiligengrabe; Ralf Doerks und Reinhard Helm, Bölzke; Uwe Dummer, Alt Krüssow

Rückfragen bitte an: dr.elisabeth.hackstein@t-online.de

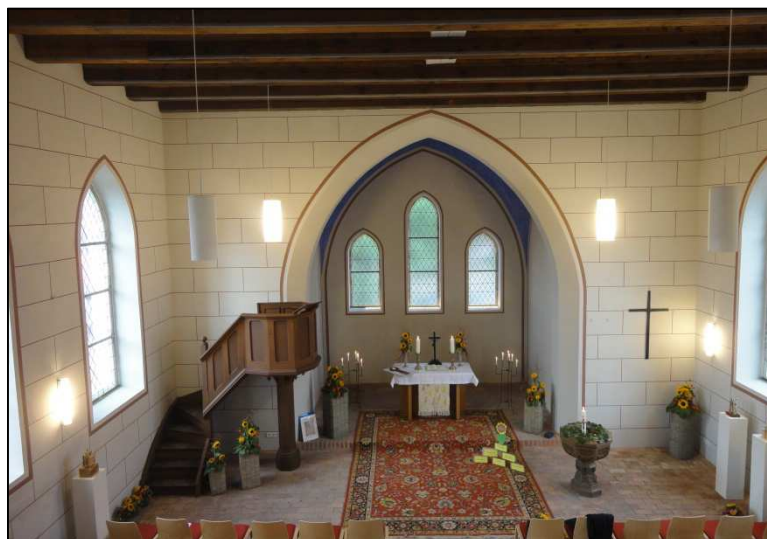
Buchtipp des Monats: Gast – Raum – Kirche



Viel wird in der Gegenwart über die Aufgabe und Umnutzung von Kirchengebäuden gesprochen und geschrieben. Der Förderkreis Alte Kirchen versucht seit langem, dem die Idee einer „Nutzungserweiterung“ entgegen zu setzen. Das Kirchengebäude bleibt sichtbar Kirche, bleibt im Eigentum der jeweiligen Gemeinde und wird auch weiterhin – wenn vielleicht auch seltener – für Gottesdienste und kirchliche Kasualien genutzt. Zugleich finden – in der Regel in Partnerschaft mit Fördervereinen, Kommunen und/oder Kulturinstitutionen – weitere Veranstaltungen statt.

Auch über die Nutzungserweiterung von Kirchen gibt es inzwischen hinreichend Literatur, in der Regel beschäftigt diese sich jedoch mit spektakulären städtischen Projekten wie beispielsweise der Stadtpfarrkirche in Müncheberg. Speziell mit der Nutzungserweiterung von Dorfkirchen hat sich nun wohl erstmals umfassend die Tübinger Theologin Christine Siegl in ihrer soeben erschienenen Dissertation beschäftigt.

Als Ausgangspunkt ihrer Forschungsarbeit dienen ihr umfassende Recherchen und Interviews mit Akteuren von vier konkreten Fällen, die verschiedene Möglichkeiten einer erweiterten Kirchenraumnutzung repräsentieren. Drei der Beispiele sind in Brandenburg angesiedelt: In Nudow (Potsdam-Mittelmark) fanden hochrangige Ausstellungen mit Versteigerungen der gezeigten Werke statt, um Geld für die Instandsetzung einzuwerben; heute gibt es dort Konzerte und Lesungen (kulturelle Nutzungserweiterung). In Rieben (ebenfalls Potsdam-Mittelmark) teilen sich Kirchengemeinde und Kommune das durch eine gläserne Schiebetür räumlich getrennte Kirchenschiff (kommunale Nutzungserweiterung). In Kienitz (Märkisch Oderland) wird in der während der letzten Tage des Zweiten Weltkrieges zerstörten und zum Teil wieder aufgebauten Kirche ein Café am Oder-Radweg betrieben (touristische Nutzungserweiterung). Das vierte untersuchte Projekt liegt im baden-württembergischen Landkreis Rottweil. Die dortige Kirche dient als „Bibelerlebniswelt“ und steht für eine pädagogische Nutzungserweiterung.



Innenraum der Dorfkirche Rieben; Foto: Bernd Janowski

Nun ist es fast vermessen, aus vier Beispielen belastbare und zu verallgemeinernde Schlussfolgerungen zu ziehen. Weitgehend gelingt das Christine Siegl jedoch recht gut. Sie stellt die Chancen derartiger Prozesse ebenso vor wie mögliche Konfliktpunkte. Genannt seien hier nur überzogene Ansprüche der Nutzer an die staatliche und kirchliche Denkmalpflege oder auf der

anderen Seite mangelnde Flexibilität ebendieser Behörden. Auch gibt sie zu bedenken, dass derartige Projekte, die ja immer auf das Engagement einzelner Ehrenamtlicher angewiesen sind, in der Regel nur temporär funktionieren, also keine Dauerlösung darstellen. Das spricht aber überhaupt nicht gegen die jeweilige Form der erweiterten Nutzung. Erstens ist es durch das bürgerschaftliche Engagement in den meisten Fällen überhaupt erst einmal möglich, Geld für notwendige Sanierungsarbeiten aufzutreiben. Und zweitens wachsen das Interesse und die Akzeptanz des jeweiligen Kirchengebäudes gegenüber denjenigen Bewohnern, die nicht zur sogenannten Kerngemeinde gehören bzw. ganz kirchenfremd sind.

Interessant ist der letzte Teil des Buches, in dem die erweiterten Nutzungen im Rahmen eines „kirchlichen Handelns in Gastfreundschaft“ betrachtet werden. Christine Siegl steht der Öffnung von Kirchen zu auch weltlichen Veranstaltungen sehr offen gegenüber und sieht sie als Teil diakonischen Handelns. „Mit der theologischen Leitkategorie der Gastfreiheit gelingt es, Nutzungserweiterungsprozesse nicht allein als Notbehelf im Umgang mit problematischem Gebäudebestand, sondern als besonders konnotiertes kirchliches Handeln zu verstehen.“ Insofern könnte ihre Untersuchung auch helfen, teilweise noch vorhandene Ängste der Amtskirche vor der Aufgabe einer längst überholten, um sich selbst kreisenden Binnenkirchlichkeit abzubauen.

Christine Siegl: Gast – Raum – Kirche. Nutzungserweiterung von Dorfkirchen als kirchliches Handeln. Kreuz Verlag, Freiburg im Breisgau 2019; ISBN 978-3-946905-66-0; 343 Seiten; 28,- Euro

Neue Internetseite des FAK

Derzeit wird die Internetseite des Förderkreises Alte Kirchen überarbeitet und völlig neu gestaltet. Für den 5. März ist geplant, unsere neue Homepage freizuschalten.

Wir würden uns sehr über Ihre Rückmeldungen freuen. Teilen Sie uns gern Ihren (eventuell auch kritischen) Eindruck mit. Da speziell die Darstellung der „Offenen Kirchen“ umfassend erneuert wird, ist die Neugestaltung ein sehr aufwändiger Prozess und sicher sind noch kleine Verbesserungen oder Korrekturen nötig. Helfen Sie uns dabei!

Im nächsten Infobrief am 1. April werden wir ausführlicher berichten.

Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Bernd Janowski

Sie können die Arbeit des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. mit einer Spende unterstützen. Wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft haben, schicken wir Ihnen gern die notwendigen Unterlagen zu.

Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an: altekirchen.janowski@t-online.de.

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. – Postfach 024675 – 10128 Berlin – Tel.: 030-4493051

IBAN DE94 5206 0410 0003 9113 90 BIC GENODEF1EK1 Evangelische Bank